



## **Min Modersprak** von Klaus Groth (1819 – 1899)

Min Modersprak, wat klingst du schön,  
wat büst du mi vertrut!

Weer ok min Hart ut Stahl un Steen,  
du dreefst den Stolt herut.

Du bögst min stieve Nack so licht,  
as Moder mit ern Arm,  
du fichelst mi umt Angesicht,  
un still is alle Larm.

Ick föhl mi as en lüttjet Kind,  
de ganze Welt is weg.

Du pust mi as en Vörjahrswind,  
de kranke Boß torecht.

Min Obbe folt mi noch de Hann´  
un seggt to mi: „Nu be!“

Un „Vaderunser“ fang ick an,  
as ich wul fröher de.

Un föhl so deep: Dat ward verstan,  
so sprickt dat Hart sik ut.

Un Rau vun´n Himmel weiht mi an,  
un allns is wedder gut!

Min modersprak, so slicht un recht,  
du ole frame Red!

Wenn blot en Mund „min Vadder“ seggt,  
so klingt mi´t as en Bed.

So herrli klingt mi keen Musik  
un singt keen Nachtigal,  
mi lopt jo glik in Ogenblick  
de hellen Tran´n hendal.